



Zum Tod von Spitzengleitschirmflieger Jan Sterren

Abschied von einem Romantiker der Lüfte



Ausnahmekönnner. Fliegerkollegen und Freunden wird Jan Sterren als ruhiger und besonnener Mensch, Romantiker und Ausnahmeflieger in Erinnerung bleiben.

FOTO ZVG



MARTIN SCHMIDT

Als sässe man in einem Sofasessel hoch oben am Himmel, die Füsse in Richtung Erde baumelnd, eine leichte Brise im Gesicht und hinter den Bergen am Horizont lugt gerade noch so die Sonne hervor, streut diffuses Licht und taucht den Himmel in ein Farbenmeer aus Rot, Gelb und Orange, während die Schatten der Berge immer länger werden. So stellte sich Jan Sterren einen perfekten Augenblick vor. Und nach diesem war er stets auf der Jagd. «Manchmal hatte ich bei Jan den Eindruck, dass er die elf Stunden zuvor bloss in der Luft gewesen ist, um dann diesen vollkommenen Moment zu erleben», erzählt Benjamin Zaugg, Fliegerkollege und guter Freund von Sterren.

Zaugg kann sich an einen Aufenthalt auf Korsika erinnern, bei dem sie jeden Abend in der Luft waren, um sich von dieser Magie verzaubern zu lassen. Für solche Momente hat Jan gelebt. «Er war ein extremer Romantiker und hatte, im Gegensatz zu vielen anderen Männern, keine Probleme damit, dies auch zu zeigen», so Zaugg.

«Er war ein extremer Romantiker und hatte keine Probleme damit, dies auch zu zeigen»

Benjamin Zaugg
Freund und Fliegerkollege

Diese Leidenschaft ist es, die Gleitschirmpiloten für lange Zeit dem Fliegen treu bleiben lässt. Sterren entdeckte seine Liebe für die luftigen Höhen vor zehn Jahren, als er als damals 18-Jähriger zu einem Schnupperflug abhob. Eine Woche später nahm er das Brevet in

Angriff. Dabei liess Sterren rasch sein aussergewöhnliches Talent aufblitzen. «Fürs Gleitschirmfliegen braucht es ein gutes Auge und ein feines Gespür», sagt Zaugg und ergänzt: «Jan hatte beides. Ich bin seit 25 Jahren Fluglehrer, aber so etwas habe ich noch selten gesehen.»

In seiner Lernphase verspürte Sterren in der Luft noch reichlich Nervenkitzel. Mit der Zeit wich dieser jedoch einem Gefühl angenehmer Entspannung. Er wurde zum Geniesser. Und zum Vielflieger. Bei gutem Flugwetter hing er während eines grossen Teils seiner Freizeit in den Leinen. Während Aberhunderter Stunden, für Aberhunderter Flüge. Dank seinem Gespür für die Winde reichten sie immer weiter.

Mehrfacher Schweizer Meister

Ab 2012 stand Sterren bei den Schweizer Meisterschaften im Streckenfliegen sechs Mal auf dem Podest. 2013 und 2017 wurde er Schweizer Meister im Streckenfliegen, in den Jahren 2015 und 2016 jeweils Vize-Meister. Sterren mauserte sich zum Herrn der Lüfte. Im letzten Jahr knackte er mit einem Flug von Chamonix nach Sölden den Rekord für den längsten Flug, der je in den Alpen absolviert wurde: 355 Kilometer legte er dabei zurück.

«In der Schweizer Gleitschirmfliegerszene genoss er einen sehr hohen Stellenwert. Er war ein absolutes Ausnahmetalent», sagt Raoul Geiger, passionierter Gleitschirmflieger, Fluglehrer und ein enger Freund von Jan. Auch international sei er mit mehreren Teilnahmen an Weltcuprennen kein Unbekannter gewesen. «Trotzdem ist Jan immer am Boden geblieben und hatte am Startplatz vor den Flügeln auch immer ein offenes Ohr für alle», weiss Yannick Lager, ebenfalls ein guter Freund Sterrens und Gleitschirmflieger, zu erzählen.

«Noch mehr Freude als die Wettkämpfe bereiteten Jan aber seine eigenen Projekte», so Geiger. Wie jenes

rund um das Filmprojekt «Chasing Moments», für das er sich gemeinsam mit Geiger auf die Suche nach einzigartigen Augenblicken machte.

Seine Freunde behalten ihn als ruhigen und besonnenen Menschen in Erinnerung. «Er war kein risikofreudiger Mensch. Jan war nie ein Draufgänger», hält auch Geiger fest. Sterren sei dafür bekannt gewesen, sich extrem minutiös mit Wind- und Wetterbedingungen auseinanderzusetzen.

Schneetouren hätte er aus Angst vor Lawinen lange Zeit keine gemacht. Auf der anderen Seite schildern ihn seine Freunde aber auch als sehr begeisterungsfähigen Menschen – voller Lebensfreude. Es war deshalb nur eine Frage der Zeit, bis in Sterren auch die Begeisterung für weitere Sportarten wie Eisklettern und Skitouren erwachen würde.

«Er war kein risikofreudiger Mensch. Jan war nie ein Draufgänger»

Raoul Geiger
Freund und Fliegerkollege

Am Sonntag, dem 4. März, begab er sich mit einem Kollegen auf eine Skitour in der Augstbord-Region. Nach der Besteigung des Violenhorns fuhr er in Richtung «Scheni Chumma», als sich auf rund 2450 Metern nach einigen Schwüngen eine Lawine löste. Die Rettskräfte konnten Sterren dank dessen Lawinenverschüttetensuchgeräts (LVS) zwar rasch orten. Doch es kam jede Hilfe zu spät.

«Sterren hinterlässt eine riesige Lücke in der Fliegerszene, als Mitarbeiter, aber am allermeisten als Freund», so Zaugg.